

17. O Sonne der Gerechtigkeit,
O wär ich doch auch schon erneut,
Von deinem Gnadenschein bestrahlt,
Lebendig, weiss und roth bemalt!
18. Zuletzt, wenn mans zum Kasten trägt,
Wirds ordentlich zurecht gelegt;
Und wenn es dann noch Falten hat,
Macht mans mit Bügeleisen glatt.
19. So, wann der Herr sein Werk vollbracht
Und er den Menschen neu gemacht;
So trägt er ihn der sel'gen Ruh
In seiner Arch und Tempel zu.
20. Wer sich nun hier zu schicken weiss,
Dem macht nicht Tod noch Hölle heiss:
Er fährt im Glauben fröhlich hin,
Denn Sterben ist nun sein Gewinn.
21. Hingegen, wo man ungestalt,
Hat freilich noch der Tod Gewalt:
Sein Stachel sticht, sein Feuer brennt.
Wie mancher hat es schon bekennt!
22. Mein Schmelzer! nun so bitt ich dich:
Bewirke hier, vollende mich,
Dass ich fein fröhlich, rein und schön
Kann in die Ewigkeiten gehn.

Zu den beiden Gedichten

Das von K. F. MEYER wird dem nachdenklichen Leser zur mehrmaligen Lektüre empfohlen, mit dem Versprechen, dass es sich lohnt. Es ist hiehergesetzt als ein weiterer Beitrag zur Frage der Gemeinschaft unter den Christen. Und ich glaube, der Dichter führt uns da auf die höchste Warte.

Auch die « Erbaulichen Waschgedanken » sind das Werk eines Schweizerdichters. Die Basellandschäftler dürfen ihn zu den ihrigen zählen. Es ist der ehrsame HIERONYMUS ANNONI, geb. 1697, von 1747-1770 Pfarrherr zu Muttenz. Was denkt die geneigte Leserin von seiner Poesie? Für viele ist sie wohl verständlich und geniessbar ohne weitere Auslegung. Der Wunsch:

Möchten doch die Wäscherinnen
Bei der Arbeit Gutes sinnen

gilt heute so gut wie damals, in Genf so gut wie in Muttenz, für Wäscherinnen so gut wie für alle andern-innen. Andere werden denken: Ein bischen geschmacklos! Da und dort ein bischen geschmacklos!

Wenn ichs trotzdem gewagt habe, diese herbe Kost aus vergangenen Tagen hier aufzutischen, so wars darum, weil es uns allen gesund ist, die Frömmigkeit der klugen Leute, die vor uns gelebt, verstehen und würdigen zu lernen, ohne Achselzucken und verächtliches Lächeln, auch wenn sie uns sehr merkwürdig vorkommen sollten. Solches Verständnis heissen die Theo-

logen *Religionsgeschichte*. Doch habens die, die nicht Theologen sind, ebenso nötig, auf diesem Gebiet *verständnisvoll*, d. h. religionsgeschichtlich denken zu lernen. Und wer ein wenig tiefer geht, dem wird das in diesem Fall gar nicht so schwer fallen. ANNONI ist freilich ein Pietist gewesen, und da überkommt heute den einen oder andern schon beim Klang des Wortes ein gelindes Gruseln. Aber die Pietisten waren zu jener Zeit gerade die, die verlangten, dass eine rechte Frömmigkeit *Leben* und ein rechtes Leben *Frömmigkeit* sein müsse. Und da mag es uns nun lange vorkommen, die Uebersetzung vom einen ins andere, von der orthodoxen Dogmatik jener Tage in die Sprache der Waschküche und umgekehrt, sei hier denn auch gar zu wörtlich. Wir werden doch ANNONI's *Absicht* verdienstlich finden müssen. Wir würden Einiges, sehr vieles sogar, anders sagen, und einige von seinen Vergleichen würden wir lieber nicht ziehen. Die Hauptsache ist, dass wir es uns sagen, dass das Vergängliche, wenn wir es recht verstehen, ein Gleichnis ist für das Unvergängliche, dass wir munter und als ganze Menschen an unserer Arbeit stehen, jeder an der seinigen, munter und ganz gerade *weil* wir wissen:

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke,
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu Dir Herr, übern Strom der Zeit. K. B.

Gemeinde-Nachrichten

Gaben: Für das Gemeindeblatt: S. 10.—, S. 2.—, S. 2.—, H. 3.—, D. 5.—, M. 5.—, An. 2.50, D. 5.—, S. 2.—, F. 5.—, S. 2.— R. 2.50. Für die Armen: M. 25.—, An. 2.50, D. 10.—, L. 5.—, B. für B. 60.— R. 5.—, V. 10.—, S. 5.—, An. 10.—, An. 5.—. Für die Centralkasse: S. 5.—, M. 25.—, M. 5.—, D. 10.—, V. 10.—, W. 5.—.
Den Gebern aller, auch denen der kleinern, hier nicht notierten Gaben, freundlichsten Dank!

Predigtliste

Sonntag, den 6. Februar: Vikar Barth: Jak. I, 8-11.
Armut und Reichtum
Sonntag, den 13. Februar: Vikar Barth: Jak. I, 13-18.
Verantwortlichkeit
Sonntag, den 20. Februar: Installation des Herrn Pfr. Walter.

Die Serie über den Jakobusbrief wird fortgesetzt werden.

Sprechstunden in Unterstützungssachen: Diakonie (Präs. Hr. Höchel) und deutsche Armenpflege (Präs. Hr. O. Weber): Donnerstag 1 1/2 Uhr im Gemeindefaal, Rue Pépinière. Pfarramt: Dienstag und Samstag 1 1/2 Uhr ebendasebst.

Herausgeber: **Karl Barth**, Vikar der deutschen reformierten Gemeinde, Quai des Bergues, 21, 4^{me}.